Sprüh-Funken

Maria, du milde,
Du gütigste Frau!
Nimm auf meine Liebe,
So wie ich vertrau.
Du bist ja die Mutter,
Dein Kind will ich sein,
Zum Leben und Sterben
Dein bin ich allein.

— Ein Buch, das nicht wert ist, zweimal gelesen zu werden, ist auch nicht wert, einmal gelesen zu werden. — C. H. Weber.

— Komm, Gottes Friede, Gottes Mut,
Komm, stille Kraft, die nimmer ruht;
Komm, gieße deinen Gnadenschein
Zur Seele, Sinn und Herz mir ein.
E. M. Arndt.

— Was der Mensch an Lebensweisheit mit den Jahren gewinnt, das kommt ihm meistens wenig zugut, weil solche Erfahrungen erst im reiferen Alter gemacht werden, wo man schon ziemlich in seiner Richtung verknöchert ist. Aber der Gewinn ist für die nachwachsende Jugend von Wert, welche stets, wie im zeitlichen Vermögen, so auch im geistigen Vermögen von dem genährt wird und zehrt, was die Aelteren gesammelt haben. Und was sie dann selbst einmal in späteren Jahren erwerben, das soll dann wieder den Jüngeren mehr als ihnen selbst zugut kommen. Auf diese Weise verwebt Gottes Einrichtung die Menschen in einander zu einem großen Organismus.
Alban Stolz.

— Je kornerreicher die Aehre, um so mehr neigt sie sich unter ihrem eigenen Gewicht; je reifer und voller die Traube, um so tiefer neigt sie sich am Weinstock. Je mehr echten Gehalt, je mehr wahre Bildung ein Mensch hat, um so bescheidener wird er sein, weil er fühlt. Ich bin ein armer, sündiger Mensch, Gott sei mir gnädig!

— Nicht nur Gott, sondern auch die Menschen widerstehen dem Hoffärtigen, dem Demütigen aber schenken sie ihre Huld und Gnade.

— Wenn du noch eine Mutter hast, so danke Gott und sei zufrieden! Christliches Volk, du hast noch eine Mutter, die beste und gütigste, die es je gegeben — Maria, die Mutter Jesu, ist auch unsere Mutter.

— Jeder fromme Beter ist schon, jede Fürbitte und Liebe ist ehrwürdig, aber die schönste und ehrwürdigste, ein Anblick, der Engel rührt, das ist die Mutter, die da betet für ihr Kind.

— Wärest du auch ein verlorenes Kind, wäre auch die Gnadensonne in dir untergegangen, Maria blickt noch milde wie der Abendstern auf dich; denn eine Mutter liebt das unglücklichste ihrer Kinder am meisten.

— Halt das kleinste Ding in Ehren:
Die Nadel kann einen Schneider ernähren.

— Eifersucht ist eine Leidenschaft,
Die mit Eifer sucht, was Leiden schafft.

— Freude, Mäßigkeit und Ruh'
Schließt dem Arzt die Türe zu.

— Was man bei Kindern „ungezogen" nennt, nennt man bei Erwachsenen „nervös."

— Laß keinen Tag vorübergeh'n,
An dem nicht, wenn der Abend naht,
Ein Liebeswerk von dir gescheh'n,
Sei's gutes Wort, sei's gute Tat.

— Kaum daß wir spielten auf der Väter Knien,
Wird bald das Grab der Ahnen uns umgeben.
Den Wolkenschatten, die im Sturme ziehen,
Dem Hauch im Spiegel gleicht das Leben.

— Keine Lust ist in der Welt,
Die mein Herz zufriedenstellt.
Jesu, nur dein Beimirsein
Nenn' ich meine Lust allein.

— Was kann es Schön'res geben,
Und was kann sel'ger sein,
Als wenn wir unser Leben
Dem Herrn im Glauben weih'n!

Erhebet eure Häupter

Von Dr. Michael Pfliegler

Am „Reuland", den jüngst in den Verlag der Lucetia, Wien, übergegangenen Blatte zu jungkatholischer Frage schreibt der bekannte Wiener Seelsorger und Jugendführer:

Hast du auch wie am Abend auf einem Platze der Großstadt gestanden, wo das tausendfaltige Leben vorüberzittert, wo die Kraftwagen nach allen Winden jagen, alles im grellen Licht der Auslagen, der Lichtreklame und Bogenlampen?

Bist du wie auf einem Platz gestanden, wo dieses fremde Großstadtleben vorbeidrängt — und dunkel, dumpf dauert und mächtig ein Ton, rund und groß, das Symbol einer anderen Welt? Und sein großes Alter ein Symbol der Ewigkeit. Und ringsum drängt und wogt es, schreit sich das Leben und giert und irrt. —

Daneben ragt das dunkle Massiv der Kirche in die Nacht. Das Licht dieser Welt bricht sich an seinen Mauern und Türmen. Aus seinen Fenstern leuchtet ein Licht, das sich nicht messen will mit dem Licht der Bogenlampen.

Für den Genußmenschen ist dieses Dunkel ein Sinnbild. Das schwarze Gemäuer sagt ihm nichts mehr. Keine Frage an sein Leben hört er vom Dom her. Es lebe das Licht und das Leben!

Aber es ist nun doch nicht mehr geheuer in diesem Leben. Es liegen Arme, Krüppel an den Straßenecken und heben bittend die Hand, und Arbeiter gehen trotzig an den Feinkosthandlungen, an den Seiden- und Keramikauslagen, den Juwelier u. Parfümläden vorbei. Die Zeitungen sind voll schwerer Sorgen. — Jeder Mensch hat einmal eine stille Stunde oder hat einen Augenblick, in dem er erschrickt. Wohl ihm! Das sind Stunden, da Gott nach ihm sieht. Wer nicht ganz verodet ist, in die Abgründe noch sieht, die das öffentl. u. eigene Leben heute umgeben, der weiß etwas von der Unausgeglichenheit, den Gegensätzen, dem Haß, dem Hunger und dem Wohlleben, dem Luxus und dem Leid, dem Kampf auf Sieg oder Vernichtung, der den hellen Schein unserer Städte durchzittert.

Wo sind die Kräfte der Versöhnung, des Friedens?

Es gibt auch Gläubige in den Städten. Und sie leben auf stillen Inseln ihr gerettetes Leben. Die Welt gestalten sie nicht mehr. Die Welt ist ihnen nicht mehr Aufgabe, sondern aufgegeben. Und das Gebet der Gläubigen ist nicht mehr das Gebet des Glaubens, der Berge versetzt, und der Liebe, die den Tod überwindet, sondern das Gebet der Angst. Vielleicht gar das Gebet des Pharisäers: „Mein Gott, ich danke dir, daß ich nicht bin, wie . . ." Sie leben ein niedliches Christentum. Seine Ausdruckskultur hängt in den paar Devotionalienfenstern einiger Straßen. Es sind liebe, fromme Menschen. Die Welt aber um die Kirche denkt heidnisch. Nichts überzeugt sie. Gott überzeugt nur so weit, als er Mensch geworden. Auch heute.

So werden die Frommen von den einen bemitleidet, weil sie nicht teilhaben an dem, was das Leben schön macht, und von den anderen gehaßt, weil sie nicht die Botschaft dessen verkünden, der gesagt hat: Feuer zu bringen, bin ich gekommen, und was will ich anders, als daß es brenne! Und so erwarten diese von anders woher das gewaltige Muspilli (Weltbrand), das den Wahnsinn dieses Treibens zur neuen Erde umschmilzt.

Und doch: wir wollen niemand unrecht tun: Gibt es nicht gewaltige Bewegungen, Parteien, Zeitungen, welche im Namen Christi zupacken? Sicher. — Aber, wenn Jesus wiederkäme, könnten wir bestehen vor ihm? Immer bestehen? Wenn er hineinträte in unser Kampffeld und (ohne Erläuterungen, die wir uns dazu machen) sagen würde: „Ich weiß nicht, wes Geistes ihr seid . . ."

„Suchet zuerst das Reich Gottes, alles übrige wird euch hinzugegeben werden." —?

Wenn uns das Reich Gottes in dieser Welt nicht gegeben wird, dann müssen wir uns ernstlich fragen, ob wir das Reich Gottes, das nicht von dieser Welt ist, gesucht haben.

Es geht eine Erschütterung durch die Gesellschaft, die Wirtschaft, den Staat. Die Grundfesten zittern. Alte Ordnungen sind zerbrochen. Aber das ist nur der Anfang der Bedrängnisse, die kommen werden. Daß die Lebensmittel unserer Großstädte heute im Café sitzen können. Seide trägt, Samt in die Fenster legen und die Auslagen mit Marmor umkleiden können, indes da und dort unterirdische Donner das Ende ankündigen, das gehört zur apokalyptischen Größe dieser Zeit. Es wird kommen wie in den Tagen Noes. Und das ist die gottbestellte Bedeutung der Revolution, daß sie die Zeit aus dem Diesseitstaumel rüttle!

Wer glaubt, der erhebe sein Haupt! Gott will wieder kommen. Trotz alledem. Wir wollen es finden. Gott will Mensch werden, trotz alledem. Aber Gott kann heute nur Revolution machen, oder der Teufel wird es tun. Die Dimensionen unserer Vereinszimmerchen haben kein Verhältnis zur Aufgabe der Sendlinge Gottes von heute. Die süßen Lieder und Papierblumen unserer Altäre erziehen ein blutarmes Geschlecht. Gott kann heute nicht mehr und nicht nur Parade und Verzierung sein. Und wenn, dann wird er nicht sein durch uns. Gott kann heute nicht Wort und kann nicht Floskel sein. Und wenn, dann belügen wir uns selbst. Gott kann nicht die Mauer machen für Einrichtungen, Vorteile und Reiche dieser Welt. Und wenn, dann werden wir immer das Reich Gottes verraten. Gott kann heute nicht auch gedient werden, er kann nur Mittelpunkt, Angelpunkt, kann nur „mein Gott, mein alles" sein.

Er bleibt das Licht der Welt. Trotz aller Bogenlampen. Und die im Lichte dieser Welt leben, ahnen nicht, wie blind sie sind. Aber die Blinden suchen den Herrn, wenn auch auf gefehlten Wegen. Ich war vor Jahren einmal bei einer Zusammenkunft in Wien, wo der Leiter der religionslosen Sonntagsfeiern erzählte: der Zulauf zu seinen „Gottesdiensten" sei groß. Einmal sind vierzig Blinde aus einem Blindenheim in Lainz an Hand eines Sehenden zu einer Feier in die Brigittenau gegangen. Das sind zwei Stunden Weges mitten durch die Großstadt! Vorbei an den brennenden Auslagen, die sie, Gott sei Dank, nicht sehen, aber auch vorbei an vielen Kirchen, die ihnen nichts mehr sagen.

Welch ein Bild! Sinnbild der Zeit! Ein Weh, das händeringend zum Himmel steigt.

Von unseren Großstädten gibt es uralte Bilder. In verstaubten Büchern unserer größten Bibliotheken sind sie zu finden. Da fällt eines auf. Der Dom steht alles überragend in der Stadt und die niederen Bürgerhäuser ducken sich und drängen sich an ihn. Was an Kunst und Kostbarkeiten in der Stadt war, wurde in das Haus Gottes getragen. Das war das Haus Gottes und das waren die Häuser der Menschen. Gott war Mittelpunkt.

Jetzt ist es anders. Parfümerieläden werden mit Marmor umkleidet und für unsere Notkirchen sammeln wir, daß wir wenigstens Holz für die Altäre haben. Als die Stadt zwanzigtausend Einwohner hatte, baute sie gewaltige Dome, und heute, wo sie Millionen zählt, haben wir keine Mittel, um den Dom zu erhalten.

Aber trotz alledem: es ist doch eine gewaltige Zeit! Nur spüren müssen wir sie. Gott nimmt wieder die Wurfschaufel in die Hand. Erhebet eure Häupter, daß wir sehend werden. Bereitet den Weg des Herrn!

Eine großartige Medizin. „Meine Frau litt vier Jahre lang an Gallensteinen," schreibt Herr Herman Fruhe aus Chicago, Ill. „Zwei Aerzte behandelten sie, aber das Leiden wurde so schlimm, daß beide zu einer Operation rieten. Sie begann dann Forni's Alpenkräuter zu gebrauchen. Es ist kaum zu glauben, was für eine großartige Medizin dies Kräutermittel ist. Alle Schmerzen und Symptome von Gallensteinen sind verschwunden." Dies merkwürdige Kräuterpräparat belebt, reguliert u. stärkt die Ausscheidungsorgane; es fördert die Absonderung und den Stoffwechsel und verbessert den Zustand des Blutes. Es wird direkt verkauft, nicht durch den Drogenhandel. Nähere Auskunft erteilt gerne Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.

Zollfrei geliefert in Kanada.

Kreuzer „Emden"

(Fortsetzung von Seite 3.)

halten würden, kam immer wieder der Gedanke zum Ausdruck, daß die alte Kriegsgegensätzlichkeit endgültig begraben werden müsse, und daß alle Völker der Erde gemeinsam daran arbeiten müßten, die Wunden, die der Weltkrieg geschlagen hat, zu heilen und von neuem einträchtig u. freundschaftlich an der Fortentwicklung der Kultur und dem Wiederaufbau der zerstörten Werte zu arbeiten. In diesem Sinne werde der Kreuzer als Friedensbote empfangen und er dürfe die aufrichtigsten Wünsche der ganzen Welt dem schwer getroffenen Deutschen Reich übermitteln. Der Name des Schiffes gab der ausländischen Presse häufig Anlaß zu spaltenlangen Reminiszenzen an den aus dem Kriege berühmten Kreuzer „Emden". So schrieb die brasilianische Zeitung „Imperial: „Mit dem Namen „Emden" verknüpfen sich die besten und ehrenvollsten Erinnerungen der deutschen Marine. Der erste Kreuzer dieses Namens wurde in Deutschland und in der Welt berühmt durch die Kreuzerfahrten, die er bei Beginn des Weltkrieges, abgeschnitten von der Heimat und allen Hilfsmitteln im Indischen Ozean ausführte. Ueber drei Monate dauerte es, bis das Schiff von der Uebermacht der Feinde besiegt und vernichtet wurde. Die Fahrten der „Emden" waren für den Verlauf des Weltkrieges von untergeordneter Bedeutung. Als Sinnbild ritterlicher Kriegführung wird das Gedächtnis an „Emden" dagegen die größten Ereignisse des Weltkrieges überdauern. Bereits während des Krieges wurde dem Kreuzer bei den ehemaligen Gegnern höchste Anerkennung und uneingeschränktes Lob gezollt." Die Zeitung zitiert dann im einzelnen die Anerkennungen, die dem Kreuzer „Emden" bereits während des Krieges von feindlichen Zeitungen zuteil wurden. Eine andere brasilianische Zeitung, Journal de Recife, äußert sich in ähnlich ehrenvoller Weise: „Emden" ist das Schiff, dessen Taten im Weltkriege der deutschen Flagge besondere Ehre gebracht haben durch die Art, wie es den Seekrieg im Indischen Ozean geführt hat. Fern von der Heimat, abgeschnitten von jeder Zufuhr und Unterstützung, ohne Aussicht auf ein glückliches Ende, erfüllte es seine Pflichten dem Vaterlande gegenüber in vorbildlicher Weise, indem es den Feind bekämpfte, und die Unterlegenen kameradschaftlich und ritterlich behandelte, bis es selbst von seinem unausbleiblichen Schicksal ereilt wurde. Dann kämpfte es ehrenvoll bis zum Untergang. Wenn die deutsche Marine heute ihren Kreuzer „Emden" zur Umkreisung der Erdkugel entsendet, dann tut sie es in seiner Einschätzung der menschlichen und psychologischen Werte, die dieser Name sich erworben hat. Wenn die lebende Generation jemals die Bitterkeit, die an dem Kriegserlebnis infolge seiner Nutzlosigkeit haftet, verwinden wird, dann wird dies der Erinnerung an die wenig zahlreichen Taten zu danken sein, bei denen sich Tapferkeit und Ritterlichkeit und Heldentum mit Menschlichkeit paarten."

Im Verlaufe der Reise suchte der Schulkreuzer die Stätten auf, wo die Kreuzer „Emden" und „Karlsruhe" untergingen. Es wurden dort schlichte militärische Gedenkfeiern abgehalten und Kränze mit eisernem Kreuz versenkt. Die packendsten Bilder von dem Verlauf der Reise wurden im Bilde festgehalten und werden in kürzester Frist der Oeffentlichkeit übergeben werden.

(„Deutsche Zukunft.")

— Wer das Leben liebt und den Tod nicht scheut,
Geht fröhlich und frei durch die Lebenszeit.

— Und fordernd treten wir heran ans Leben:
„Du mußt uns dieses, mußt uns alles geben
Von deinen Gütern!" Und das Leben spricht:
„Wohl berg' ich Schätze, unermeßlich reich,
Doch tief verborgen. Und hervor zum Licht
Aus seinen Tiefen meinen Reichtum heben,
Das ist an euch!"
Karl v. Eisenstein.

— Der Egoismus kann die ganze Lebensart eines Menschen zu einer Karikatur verbilden. (Alban Stolz.)

Inseriert im St. Peters Boten!

DENMARK MOVES TO SASKATCHEWAN

One of the largest families among this year's arrivals of immigrants over the Canadian National Railways was that of Hans Peter Petersen Potholm, of Denmark. Mr. Potholm has come to Canada with his wife and nine children and is settling near Melfort, Saskatchewan. He was met on his arrival at Winnipeg by two sons who had preceded him and who were living in Manitoba.

Dr. H. R. FLEMING, M. A.
Arzt und Chirurg.
Sprechzimmer in Dr. Heringers früherer Wohnung, gegenüber dem Arlington-Hotel.
Telephon 154 — Humboldt, Sask

R. G. Noerger
Arzt und Wundarzt
Office in Phillip's Block
Humboldt, Sask.
Office-Telephon 56 — Wohnung 25

Dr. G. F. Heidgerken
Zahnarzt
Office: Zimmer 4 u. 5 im Windsor Hotel
Telephon Nr. 101
Humboldt, Sask.

Joseph W. MacDonald, B.A.
Rechtsanwalt und Notar, Eid-Kommissär
Geld-Anleihen werden vermittelt.
Büro: Frühere Geschäftsstelle des H. J. Foit
BRUNO, SASK.

E. V. Hutcherson, M. A.
Crown Prosecutor.
Anwalt, Sachwalter und Notar.
Agent für das C. N. R. Land-Departement
Geld zu verleihen.
Hauptbüro in
Kerrobert, Sask — Telephon 35.
Macklin, Sask. — Telephon 76.

DR. DONALD McCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

Dr J. M. Ogilvie
Arzt und Wundarzt
Humboldt, Sask.
Tel.: Office 122 — Wohnung 108
Office: Main Street

Dr. F. L. Eid, M.D.C.M.
Graduiert in Heidelberg, postgraduiert in New York. Praktischer Arzt und Spezialarzt für allgemeine Chirurgie.
Appr. in Deutschland und Canada.
Macklin, Sask.

EYEBRIGHT:
Augentrost
Erfrischt, reguliert, heilt, schützt und kräftigt. Kühlt Entzündung; kuriert Katarrh auch Rose. Harmlos.
Flasche 60 Cents, drei für $1.00. Franco.
ELSASS MEDIZIN PLATZ,
BRANDON, MINN.

E. S. Wilson & V. P. Murphy
Rechtsanwälte, Sachverwalter,
— Oeffentliche Notare —
Büro: Main St., Humboldt, Sask.

O. E. RUBLEE
B.A. M.D. C.M.
ALLAN, SASK.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau
Office hours 2 to 6 P. M.
Rooms 501 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

J.P. DesROSIERS, M.D., C.M.
Physician and Surgeon
Office: C. P. R. Block, SASKATOON.
Phones:
Office 4331 — Residence 4330

Dr. E. B. Nagle
Zahnarzt
105 Bowerman Block — Saskatoon.
Abends nach Vereinbarung. Telephon 2824

Kleider, Pelze
Fußboden-Decken erneuert.
Ihre Post-Office nimmt Pakete für uns entgegen.
Arthur Rose,
Saskatoon, Sask.
Wenn Rose es reinigt, wird es rein.

Saskatoon Tannery Co.,
22nd St., W. Saskatoon.
Wir bezahlen Frachtkosten auf alle Häute, welche uns zum Gerben übersandt werden. Arbeit garantiert. Verlangen Sie unsere Preisliste.
Wir kaufen auch Häute und Felle.

Brigman's Gerberei
früher Edmonton Tannery, Saskatoon
Spart Geld, indem Ihr Euere Rinder- u. Pferdehäute gerben laßt in weiche, warme Decken oder Leder. Wir verfertigen auch echte Buffalo Decken und Pelzröcke. Wir senden gerne die Preise frei. Phone 6063
106 Ave C North — Saskatoon, Sask.

Katholiken, unterstützt Eure Presse!

St. Peter's College

A Catholic Boarding School for Boys and Young Men
Conducted by the Benedictines
MUENSTER, SASK.

Courses Offered

COMMERICAL—Leading to Diplomas from the Department.
HIGH SCHOOL—Leading to Diplomas of XI. and XII.
FIRST & SECOND ARTS—Recognized by the University.
MUSIC—Violin, Piano and Orchestra Instruments. Candidates prepared for McGill University.

Unterstützt die Geschäftsleute, die hier inserieren!